

HELMUT WALTHER, *Prediger und Predigten aus Cod. 114 der Sammlung Eis, besonders das Werk Peter Kirchschlags*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 38, (1968), pp. 71-97.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](#) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.



Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) [Attribuzione-Non commerciale-Non opere derivate 4.0 Internazionale](#). Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell'opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) [Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](#). You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



PREDIGER UND PREDIGTEN
AUS COD. 114 DER SAMMLUNG EIS
BESONDERS DAS WERK PETER KIRCHSCHLAGS

VON
HELMUT WALTHER, Heidelberg

Die erste Bekanntschaft mit der Handschrift 114 und den ihr zugehörigen Handschriften 115 und 116 der Sammlung Eis (Heidelberg/Neckargemünd) vermittelte Peter Renner bald nach dem Erwerb des Komperts durch seinen jetzigen Besitzer¹. Die Sammelhandschrift stammt aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina zu Nürnberg und datiert aus den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts. Sie bringt, nach drei lateinischen Abschnitten auf den Bl. 1^r bis 3^r, in frühneuhochdeutscher Sprache nürnbergischer Mundart Predignachschriften, geistliche Traktate, Sentenzen, Gebete — im ganzen mehr als hundert Stücke.

Auch dieser neue Bericht befaßt sich in der Hauptsache mit den Predigern und Predigten, jedoch sind im Textteil vorab drei kurze, in der Handschrift zusammenstehende Kapitel gedruckt, die sämtlich ein Thema umkreisen. Die Schreiberin Gertraut² nähert sich diesem an der Hand der « *lerer* » von verschiedenen Seiten; sie fragt nach den Arten des Gewissens, definiert den ethischen Begriff mit einem Väterwort, beschäftigt sich näher mit dem guten Gewissen und steckt so über allem Zitieren und Aufzählen einen weiten Rahmen ab. In solchem

¹ P. Renner, Spätmittelalterliche Klosterpredigten aus Nürnberg, Archiv für Kulturgeschichte 41 (1959) 201-217. Die eingehende Beschreibung des Cod. Eis 115 mit Herausgabe mehrerer Texte besorgte Josef Werlin, Mystikerzitate aus einer Nürnberger Predighandschrift, Archiv f. Kulturgeschichte 43 (1961) 240-259.

² Sie, die sich f. 14^v mit Vornamen nennt, ist die Hauptschreiberin des Codex. Ihre von Renner, a.a.O., 201 f., vermutete Identität mit der 1503 verstorbenen Gertraut Tetzl ist nach Vergleich ihrer Hand mit der bei Karin Schneider (Die Handschriften der Stadtbibliothek Nürnberg, 1965, S. xxxii) gegebenen Schriftprobe mit Wahrscheinlichkeit zu bestätigen.

Bemühen um systematische, erschöpfende Behandlung eines Gegenstandes mag diese Partie der Handschrift Beispiel sein für die Anlage des ganzen Buches und den Aufbau der meisten Stücke einschließlich der Predigten; der Sammelband steht durchaus in scholastischer Tradition.

Ein unter dem Namen einer Elisabeth überliefertes Bußgebet ist ebenfalls im Wortlaut wiedergegeben. Es fällt auf durch die ekstatische Leidensbereitschaft der Büsserin auf der einen Seite und den abwehrenden Verzicht des apostrophierten Gottes auf der anderen. Solange nicht ein Unterrichteteter die Quelle der Schreiberin Gertraut angibt, dürfen wir wohl in der Betenden am ehesten die heilige Elisabeth von Thüringen sehen. Das Nürnberger Katharinenkloster besaß im 15. Jahrhundert laut altem Bibliothekskatalog ein heute verlorenes « puch, das helt in im von Sant Elßbet als ir leben und ire wunderwerk »³. Bei der Empfehlung des Buches für die Tischlesungen⁴ am Elisabethentag erscheint der Name wie in unserer Handschrift mit Ausfall von s: *Elpet*.

Nach seinem Auffinden im Jahre 1958 hat der Handschriftenband aus der Inkunabelzeit vor allem neue wertvolle Kunde vom Predigen im Nürnberger Dominikanerinnenkloster gebracht. Keiner der von K. Schneider beschriebenen Bände der Nürnberger Stadtbibliothek aus der Schreibstube von St. Katharina weist z.B. eine solche Vielzahl zeitgenössischer Autoren auf. Die Seelsorge im Frauenkloster oblag den Mönchen des Predigerkonvents; 13 von ihnen sind — neben dem Gastprediger Jakob Sprenger — für insgesamt 45 Predigten namhaft gemacht. Johannes von Klingenberg und Henlein kommen aus Hs. 115 hinzu. Einige der Genannten waren zuvor ganz unbekannt oder doch nur als Dominikanermönche bezeugt und beanspruchen nun ihren Platz im *Catalogus scriptorum* des Mittelalters: Georg Haß, Johannes Hentinger (Kursser), Peter Kirchschatz, Johannes von Klingenberg, Hermann aus Metunia, Johannes Prausser und Johannes Weyg⁵. Für andere brachte der Codex einen zum Teil beträchtlichen Zuwachs an Überliefertem: Johannes Diemar, Johannes Heinlein, Johannes von Kirchschatz, Johannes Lock, Johannes Müleysen, Friedrich Schober, Friedrich Stromer und Johannes Zolner.

³ u. ⁴ Paul Ruf, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge in Deutschland und in der Schweiz* III, 3, 3 (1939) 617 und 670.

⁵ Joh. Kursser (= Hentinger), Peter Kirchschatz, Hermann aus Metunia, Joh. Prausser und Joh. Weyg sind, bearbeitet von Gundolf Keil, in die *Nachträge zum Verfasserlexikon*, *Studia neophilologica* 30 (1958), 242 f., 248 f., und 31 (1959) 219, 225, 236, aufgenommen.

Es fehlt unter den vorgenannten Mönchen Johannes Auer, von dem P. Renner noch berichtete⁶. Den Namen müssen wir jedoch streichen; bei genauem Lesen auf Bl. 110^r erweist sich nämlich, daß die Predigt von der Gerechtigkeit und den 7 Ursachen der menschlichen Sündhaftigkeit Johannes Zolner zum Urheber hat, denselben, der auf Bll. 247^v bis 249^v mit einer weiteren Predigt von 1484 vertreten ist und von dem auch in der Zürcher Hs. D 231 drei Predigten überliefert sind⁷.

Eine Predigt über die 15 Arten der höllischen Pein wird auf Bl. 166^v, am Ende der Bl. 165^v einsetzenden straffen Nachschrift⁸, einem Johannes *kursser* zugeschrieben. P. Renner⁹ und G. Keil¹⁰ meinen, daß das Cognomen das Amt bezeichne und nicht Familienname sei. Die Schreiberin hatte wohl den cursor Johannes, den wir glauben identifiziert zu haben, von Brüdern gleichen Ordensnamens unterscheiden wollen, etwa dem zur selben Zeit im Frauenkloster predigenden Subprior Johannes Diemar oder dem Lesemeister Johannes Kirchs Schlag. Die Predigt ist undatiert, gehört aber nach ihrem Standort im Codex in die Jahre 1476 ff. mit der Herbstkirchweih 1476 als *Terminus post quem*. Für das Jahr 1477 ist nun Johannes Hentinger (Heutinger) als cursor in Nürnberg bezeugt. In Bocks Verzeichnis der Dominikanermönche ist er angeführt¹¹. Am 8. März 1477 erhält « fr. Ioh. Hentinger cursor theologie conv. Nurenbergensis ... propter studium licenciam predicandi in quadragesima ubique, et si opus fuerit ad annum morari extra ordinem »¹². Wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir vermuten, daß der so privilegierte Johannes Hentinger auch auf der Kanzel des benachbarten Schwesternkonvents gestanden hat, und zwar in der vierzigtägigen Fastenzeit vor Ostern (ab 19. Februar), ehe er vielleicht die Stadt verließ. Die Namensnotiz unter der Predigt können wir dann analog einer mehrfach belegten Redewendung so ergänzen: Johannes (Hentinger, zu der selben zeit) kursser. Der Inhalt der Predigt, das Aufzählen und Ausmalen der höllischen Strafen, mithin das Auffordern

⁶ P. Renner, a.a.O., 206 u. 210.

⁷ Auszugsweise gedruckt bei Gabriel M. Löhr, Aus spätmittelalterlichen Klosterpredigten, Zeitschr. für Schweizerische Kirchengeschichte 38 (1944) 41 ff.

⁸ Text bei P. Renner, a.a.O., 211. Eine Untersuchung von E.A.H. Lee ist in Vorbereitung.

⁹ P. Renner, a.a.O., 207.

¹⁰ G. Keil, a.a.O., 219.

¹¹ Friedrich Bock, Das Nürnberger Predigerkloster, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 25 (1924) 185.

¹² Registrum litterarum Leonardi de Mansuetis 1474-1480, QF (Quellen u. Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland) VI (1911) 112.

zu Buße und innerer Einkehr, widerspricht zumindest nicht der Annahme, es mit einem Sermon aus der Fastenzeit zu tun zu haben. Er ist zunächst das einzige Zeugnis vom Wirken eines Dominikaners, der schon dem Nürnberger Kloster angehörte, als er 1463 in Bamberg die niederen Weihen erhielt¹³. 1474 wurde Johannes Hentinger als cursor nach Regensburg versetzt und bekam zugleich die Erlaubnis « standi in domibus parentum et amicorum in universitate et studio Ingolstaediensi »¹⁴. 1477 ist er sodann in seinem Heimatkloster in Nürnberg anzutreffen.

Es ist nicht unnütz, sich ergänzender biographischer und bibliographischer Notizen auch zu anderen Predigern unserer Handschrift zu versichern; die Ausführungen P. Renners und gegebenenfalls des Verfasserlexikons sowie der Nachträge zum Verfasserlexikon dürfen trotz einiger hier unumgänglicher Wiederholungen nicht außer acht gelassen werden.

Johannes Diemar¹⁵ (auch Diemer, Timer, Tzymer, Tymair) bekam als Nürnberger Dominikaner 1458 in Bamberg die niederen Weihen und wurde im folgenden Jahr Priester¹⁶. Im Berliner Ms. Germ. Oct. 406, das eine Anzahl Predigten unter seinem Namen enthält¹⁷, ist er Lesemeister und in der Hs. Eis 114, die von 1476 drei seiner Predigten bringt (dazu eine von 1478 in Hs. 116), auf Bl. 53^r Subprior genannt.

Von Georg Haß, der wenigstens seit 1473 zum Nürnberger Kloster gehörte, ist außer dem in Hs. 114 aufgeschriebenen Konzentrat einer Predigt über die Todsünde (Bl. 85^r) aus der Zeit zwischen 1476 und Pfingsten 1478 eine spätere Predigt von 1484 im Nürnberger Cent. VII, 28 erhalten, die App. 9,8 auslegt¹⁸.

Johannes von Kirchsclags Predigtwerk ist seit den im Verfasserlexikon¹⁹ erwähnten beiden Predigten von 1486 zu respektablem Umfang angewachsen. Zusätzlich zu acht Texten in den Handschriften

¹³ Johannes Kist, Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg 1400-1556, 1965, Nr. 2628.

¹⁴ Registrum litterarum... 1474-1480; QF VI, 48.

¹⁵ Über ihn steht eine Dissertation von E.A.H. Lee bevor.

¹⁶ Joh. Kist, Matrikel, Nr. 1026; ders. Die Ordinanden des Bistums Bamberg von 1436-1470, Archiv f. Sippenforschung 13 (1936) 178.

¹⁷ Hermann Degering, Kurzes Verz. der germ. Hss. der Preuß. Staatsbibl. III (1932) 141. Die Zahl der Predigten ist nach frdl. Auskunft E.A.H. Lees zu korrigieren: 5 statt 20. – Verfasserlexikon I, Sp. 414 (W. Stammerl).

¹⁸ K. Schneider, a.a.O., 308.

¹⁹ Verfasserlexikon V, Sp. 463 f. (K. Ruh).

Eis 114 und 116 von 1476 bis 1486²⁰ müssen für eine wünschenswerte Beurteilung des Nürnberger Dominikaners neuerdings noch die Adventspredigt von 1488 und die Betrachtung über die Leiden Christi (undatiert, nach 1486) herangezogen werden, die in den Nürnberger Cent. VII, 11^a und VII, 13 überliefert sind²¹.

Peter Kirchs Schlag ist von seiner Profeß in Wien 1457²² bis zum Tod 1483 in Stuttgart vielfach historisch dingfest zu machen, war er doch der für seinen Orden bedeutsamste Nürnberger Dominikaner in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts²³. Ein « gar dapfer, gelerter, gaistlicher, wiser man und an grosser prediger des götlichen wortz »²⁴ ist er gewesen; um so glücklicher der Umstand, daß die Hs. 114 Gelegenheit gibt, in einer künftigen Untersuchung dieses zeitgenössische Urteil zu prüfen. Denn die hier überlieferten Sermonen müssen als die einzigen Textzeugnisse von Peter Kirchs Schlags Tätigkeit als Seelsorger und Prediger gelten, nachdem ihm K. Schneider die bisher mit seinem Namen verbundenen « 12 Sterben und das vollkommene Leben » streitig gemacht und den Text als den « Spiegel der Vollkommenheit » Hendrik Herps identifiziert hat. Die in der Nürnberger Stadtbibliothek Cent. VI, 96, VII, 21 und VII, 59 aufbewahrten Stücke seien, deutsch bearbeitet von (Heinrich?) Haß²⁵, Peter Kirchs Schlag lediglich « zugeschrieben »²⁶. Muß diesen Handschriften eine Predigt gleichen Themas aus dem Cod. 114 (f. 160^v-164^v) als unecht zugesellt werden? Muß ihr Titel, der Peter Kirchs Schlag ausdrücklich als Prediger nennt, Lügen gestraft werden wie auch die dreifache Namensnennung in den Nürnberger Handschriften und der Eintrag im alten Bibliothekskatalog²⁷?

²⁰ Die « Legende der heiligen Barbara », Hs. 114, f. 177^v ff., ist abgedruckt von P. Renner, a.a.O., 213 f., und wieder, mit Untersuchung, von G. Eis, Johannes Kirchs Schlags Predigt zum Barbaratag 1486, Beitr. z. Gesch. d. dt. Sprache u. Lit. 81 (Tübingen 1959) 196-200.

²¹ K. Schneider, a.a.O., 279 u. 284.

²² Joh. Kist, Matrikel, Nr. 3290. – Von diesem Datum abgesehen, ist das von einem Eintrag im alten Katalog (P. Ruf, a.a.O., 627) abgeleitete Nürnberger Priorat (P. Renner, a.a.O., 204) schon vor dem Kölner (1465) nicht aufrechtzuerhalten, s. Anm. 27.

²³ G. M. Löhr, Das Nürnberger Predigerkloster im 15. Jh., Mitt. d. Vereins für Gesch. d. Stadt Nürnberg 39 (1944) 229 f.

²⁴ Johannes Meyer, Buch der Reformacio Predigerordens, QF 3 (1908) 158.

²⁵ Joh. Kist, Matrikel, Nr. 2400.

²⁶ K. Schneider, a.a.O., 251 f., 294 f., 364. Cent. VII, 11^a u. VII, 27 bieten den « Spiegel » unvollständig ohne den Namen P. Kirchs Schlags.

²⁷ Die Registrierung der Bände M XXIII und M XXIV (neue Sign. Cent. VII, 21 u. VI, 96) im Katalog geschah im Nachtrag (P. Ruf, a.a.O., 626, Anm.),

Oder gab es doch die vielzitierten lateinischen Predigten Peter Kirchschlags, eine verlorengegangene Stufe zwischen Herp und Haß? Und kam Peter Kirchsschlag dann, was die Predigt in Hs. 114 betrifft, auf sein von Herp herrührendes Thema zurück oder auch auf die inzwischen entstandene deutsche Fassung Haß? Ob wiederholt weitergetragener Irrtum im Titel einer Handschrift, statt etwa den direkten Weg von Herp zu Haß zu konstatieren, oder (nicht ungewöhnliches) Ausschweigen über die Quelle für ein Buch und eine Predigt Peter Kirchschlags, flämisch-lateinisch-deutsches Übertragungsproblem also, — Aufschluß müßte der Vergleich zwischen dem von L. Verschueren herausgegebenen « Spiegel der Vollkommenheit », Haß' Bearbeitung und unserer Predigt geben können. Letztere, bei weitem nicht so umfänglich wie die Nürnberger Stücke, ist im Textteil im Anschluß an die vier Predigten im Wortlaut gedruckt, die vorläufig als Gesamtwerk Peter Kirchschlags genommen werden müssen.

Johannes L o c k von Windsheim « studierte in Leipzig seit 1460 WS. Hier promovierte er zum Mag. art. 1468 WS. Er trat dann in den Dominikanerorden ein »²⁸. Vielleicht hat seine Ausbildung in der Artistenfakultät, durch die er sich von den meisten seiner Mitbrüder unterscheidet, dazu beigetragen, daß des späteren Lesemeisters und Beichtvaters Predigten die von P. Renner monierten « farblosen theologischen Vorträge » sind. Drei von ihnen bietet Hs. 114 aus den Jahren 1481/82, 1484 und 1485, und es treten neun Predigten hinzu (1484-1487), mit denen Johannes Lock der Hauptautor der Hs. Zürich D 231 ist.

Johannes M ü l e y s e n s Predigten — es sind ihrer neben zwei schon früher gefundenen von 1484 und 1485²⁹ fünf in den Hss. 114 und 116 (1484 und zuletzt vom 13. und 24. Juni 1492) — « gehören zu den farbigsten und schönsten der Sammlung »³⁰. So sehr sich Johannes Mülseysen einen guten Namen als Kanzelredner machte, so ist doch zu seiner Biographie nur dies zu ermitteln: Am 11. Juni 1457 wurde er in Bamberg

und zwar als Peter Kirchsschlag schon Prior in Nürnberg (nach 1466) und — wie die entsprechenden Hss. ihn nennen — (Provinzial-) Vikar war (ab 1474). Der Katalogeintrag ist deshalb für die Statuierung einer Nürnberger Anwesenheit P. Kirchschlags und die Datierung seiner angeblichen lat. Predigten vor dem Terminus ante quem des Katalogs (so P. Renner, a.a.O., 204; Verfasserlex. V, Sp. 464) unbrauchbar. Den Terminus ante quem setzt K. Schneider, a.a.O. 395, im übrigen auf 1457 an statt 1461 (P. Ruf, a.a.O., 597, 651).

²⁸ Joh. Kist, Matrikel, Nr. 4008.

²⁹ G. M. Löhr, Klosterpredigten, 35.

³⁰ P. Renner, a.a.O., 207; S. 214 und 216 sind 2 Predigtnachschr. gedruckt.

Diakon und kam zur Weihe schon als Mitglied des Nürnberger Predigerkonvents zum Bischofssitz herüber³¹.

Johannes Prausser hat Gerhard Eis einen eigenen kleinen Aufsatz gewidmet³². Eis hat dabei die im Cod. 114 (Bl. 170^r-170^v) seiner Handschriftensammlung überlieferte Predigt im Wortlaut veröffentlicht und darüber hinaus auf ein Traktat über die Witwenschaft aufmerksam gemacht, das unter Johannes Praussers Namen im Karlsruher Cod. St. Georgen CII auf uns gekommen ist. Beide, Predigt und deutsche Übersetzung des ursprünglich lateinischen Traktats, stammen aus dem Jahr 1481.

Was die Daten zur bemerkenswerten Karriere Praussers in seinem Orden betrifft, gilt es größtenteils Eis' Erkundungen zu wiederholen. Nicht nur half Prausser als Nürnberger Mönch 1473 und 1474 das Kloster Stuttgart gründen und wurde dessen erster Prior (bis 1475), dann Lektor und Generalprediger der Ordensprovinz, er war 1478 auch maßgeblich an der Reformierung der Frauenklöster Reutlin b. Wildberg, Weiler b. Esslingen, Kirchheim unter Teck und Mariental bei Steinheim beteiligt³³, ehe er im Mai 1479 zum Vikar des Nonnenklosters Gotteszell bei Gmünd bestellt wurde. Statt einer Anordnung vom 19. Juni 1481 zu folgen und nach Heidelberg zu gehen, um zum Magister zu promovieren, hinterläßt er wenig später, an der Herbstkirchweih, eine letzte Spur an seinem Ausgangsort Nürnberg, festgehalten in der Predignachschrift der Hs. 114.

Friedrich Schobers klösterliche Stationen lassen sich nach dem Aufenthalt als cursor in Nürnberg 1482 und 1483, von dem zwei Predigten berichten³⁴, noch ein Stück weit verfolgen. 1488 ist er als Bamberger Mönch genannt, 1493 wird er Lektor und Prediger im Konvent zu Bozen, Anfang 1495 Visitator und wenig später Vikar desselben Klosters³⁵.

Friedrich Stromer (Stromayer) von Auerbach tritt in den Handschriften Eis 114 und 116 mit neun Predigten aus den Jahren 1476 bis 1484 und in der ebenfalls im Nürnberger Katharinenkloster angelegten

³¹ Joh. Kist, Matrikel, Nr. 4408.

³² G. Eis, Johannes Praussers Predigt über die Unaussprechlichkeit Gottes, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 31 (1961) 323-325.

³³ G. M. Löhr, *Die Teutonia im 15. Jahrhundert*, QF XIX, 110.

³⁴ G. M. Löhr, *Klosterpredigten*, 35, und Hs. 114, Bl. 175^f.

³⁵ *Registrum litterarum Joachimi Turriani 1487-1500*, QF X, 68, 76, 79; vgl. G. M. Löhr, *Nürnb. Predigerkloster*, 229.

Zürcher Hs. D 231 mit einer Predigt von 1486³⁶ hervor. Ehe er die von G. M. Löhr³⁷ und P. Renner³⁸ berührte Ämterlaufbahn begann, war er 1458 als Nürnberger Dominikaner in Bamberg zum Subdiakon geweiht worden und hatte 1465 in Köln studiert³⁹. Für einen Augenblick scheint in Hs. 114 am Schluß einer Predignachschrift (14. Sept. 1484) das Bild dieses Predigers plastischer als in den Explicitphrasen üblich auf; man spürt die Autorität, die Stromer bei den Schwestern hatte: « *Vnd also helt der Stromer daz auch vnd ist kurczlich sein meynung dicz vorgemelten predigers, des Stromers* »⁴⁰.

Johannes Weyg (Weig, Wech, Weg) ist im Cod. Eis 114 zweimal vertreten. Auf Bl. 106^r finden wir freilich kaum mehr als das Gerüst einer Predigt, eine Mitteilung, daß und worüber Johannes Weyg am 29. September 1480 predigte⁴¹. Zwei Jahre zuvor, im August 1478, war er in Köln zum baccalarius biblicus promoviert worden, wobei seine Herkunft mit « *de conv. Nurembergensis* » angezeigt wurde⁴². Spätestens im Juni 1479 ist Weyg wieder in Nürnberg und darf « *quater in anno confiteri* »⁴³, eine Erlaubnis, die zwei Jahre danach wiederholt wird⁴⁴. 1481 ist er auch cursor in Nürnberg⁴⁵, was seinem in Köln nach wenigstens sechsjährigem Theologiestudium erworbenen Grad entspricht. Im April 1482 wird seine Übersiedlung in das Kloster Pettau (Steiermark) genehmigt, jedoch beordert ihn Ludwig Fuchs, « *vicarius nacionis Suevie* »⁴⁶, am 23. Oktober « *ad respondendum sub pena excom. late sentencie infra spacium 24 dierum* »⁴⁷ wieder nach Nürnberg zurück. In Pettau lebt Johannes Weyg (geschr. Weng, Baig) noch 1493⁴⁸.

Wenn schon der Text von Bl. 106^r der Hs. 114 wenig genug vom Predigen Weygs verrät, so gibt die Nachschrift auf Bll. 169^r bis 169^v

³⁶ G. M. Löhr, Klosterpredigten, 206 f.

³⁷ ders., Predigerkloster, 229.

³⁸ P. Renner, a.a.O., 205 f.

³⁹ Joh. Kist, Matrikel, Nr. 6197.

⁴⁰ Hs. 114, f. 177^r.

⁴¹ Der kurze Text bei P. Renner, a.a.O., 210.

⁴² G. M. Löhr, Die theol. Disputationen und Promotionen an der Universität Köln, QF XXI, 113.

⁴³ Registrum litterarum... 1474-1480, QF VI, 144.

⁴⁴ Registrum litterarum Salvi Cassetae 1481-1483, QF VII, 6.

⁴⁵ Hs. 114, f. 169^r.

⁴⁶ Registrum litterarum... 1481-1483, QF VII, 3.

⁴⁷ ebd., 38.

⁴⁸ Registrum litterarum... 1487-1500, QF X, 66 u. 67.

eher ein kleines Kapitel der Bonaventura-Übersetzung auf, als daß das eigene geistliche Wirken des «*kurssers*» deutlich würde. «*Bonaventura, der secht*⁴⁹ *siben ursach, dar vmb sich dy engel vnser puß vnaussprechlich ser erfrewen*»⁵⁰. Die erhöhte Wertschätzung Bonaventuras seit dem Ende des 13. Jahrhunderts, die im Jahr nach unserer Predigt, 1482, in seiner Kanonisation gipfelte, war nicht auf den Franziskanerorden beschränkt geblieben⁵¹.

Mit dem Seraphischen Lehrer handelt der Dominikaner Johannes Weyg über Luk. 15, 10. Wir wissen nicht, wie selbständig er dabei ist, denn das schwarz auf weiß von der Predigt übriggebliebene Schema nimmt sich im Inhalt lediglich aus wie das Prothema bei Bonaventura. Auch kann die Quelle nicht exakt ausgemacht werden. Dennoch können wir beobachten, wie Johannes Weyg den lateinischen Traktat in einen mit dem Festtag der Engel verbundenen Predigttext umsetzt und wie er übersetzt⁵². Hier sei nur auf zweierlei hingewiesen: Die 3. Person, von der die Diktion des Lukaskommentars grammatisch getragen ist, verwandelt Weyg selbstverständlich um der Eindringlichkeit der Predigt willen in die 1. Person (Pl.). «*Poenitentia hominis*» wird «*vnser puß*»; es heißt «*auf vnser sel*», «*vmb vns*», «*vnser nucz*». Eine Ausnahme macht der letzte, angehängte, nicht auf Bonaventuras Kommentar fußende Teil, der das Thema der Freude der Engel um die Freude der Trinitas erweitert. Hier wird vom Sünder in unanschaulicherer 3. Person gesprochen.

Auffallend ist Weygs Vorliebe für den paarigen Ausdruck. Bonaventuras «*culpa*» wird zum «*vnflat vnd mackel*» der Seele, schlichtes «*confutatur daemonum superbia*» ist so geschickt eingedeutscht, «*daz zu stortt vnd verderbt wirt dy vermessenheit vnd hoffart des teuffels*». Andere Doppelungen sind «*fleiß vnd sorg*» (für *custodia*), «*zal vnd val*», «*nucz vnd frumen*». Es sind dies nicht sichernde Ersatzwörter, wie sie in der Übersetzungskunst der Zeit gang und gäbe sind⁵³, son-

⁴⁹ Commentarius in evangelium S. Lucae, c. 15, v. 10.

⁵⁰ Hs. 114, 169^r.

⁵¹ In der Hs. 114 z. B. ist Bonaventura eine der am häufigsten zitierten Autoritäten; in der gleichzeitigen Zürcher Hs. D 231 gleicher Provenienz ist sein Name wohl eher zufällig als «*ausdrücklich*» (so G. M. Löhr, Klosterpredigten, 37) nicht genannt.

⁵² Vorausgesetzt, daß er nicht schon eine deutsche Bearbeitung zur Vorlage hatte.

⁵³ Ein Beispiel aus unseren Texten: Peter Kirchs Schlag: «*ein aula gratiae, daz ist ein sal oder hawß der gnaden*» (Hs. 114, f. 223^r).

dern wir haben in ihnen unzweifelhaft Äußerungen eines ausgeprägten Stilwillens zu sehen.

Die beiden letzten Ursachen weichen von der Vorlage ab, bedingt vielleicht durch Mißverständnis und Verwechseln von seiten der Schreiberin: Punkt 6, « *daz jr (der Engel) zal... wider pracht wirt* », stammt aus Bonaventuras ansonsten unterdrückter Zusammenfassung (« *reparatur numerus caelestis* »).

Im vorliegenden kann anderweitig möglichen Ausblicken auf das geistliche Leben im spätmittelalterlichen Frauenkloster nicht nachgegangen werden. So gehören Peter Kirchschlags unten wiedergegebene Ausführungen über die Demut (195^v-197^r, 212^r-224^r) nicht nur zu einem interessanten Werk, sondern vertreten auch eine ganze Gruppe von Demutspredigten aus dem Sammelband. Benedikts Regel cap. III ist bis zu den lateinisch zitierten und darauf übersetzten Termini *technici* die Grundlage von Johannes Locks « 12 Staffeln der Demut und Hoffart » (224^v-232^r). Johannes Müleysen antwortet mit Johannes Chrysostomus auf die Frage, warum vollkommene Demut so selten ist (149^v), und Johannes Zolner legt eingangs seiner Predigt (247^v-249^v) mit Albertus Magnus aus, « *was demuttiung oder demuttikeitt* » sei. Diese Predigt stammt vom 5. Sonntag nach Trinitatis 1484 (18. Juli) — unterm selben Datum wird in anderer Sammlung⁵⁴ von einer Rede desselben Seelsorgers berichtet! Die Predigtnachschriften hängen nicht voneinander ab, so daß wir annehmen müssen, daß Johannes Zolner an jenem Sonntag im Nürnberger Katharinenkloster zwei Predigten gehalten hat; beide sind sie — und zwar von einer Hand — mitgeschrieben worden und zufällig erhalten geblieben⁵⁵.

Ist es Zufall, daß Friedrich Stromer im Band gleich mit drei Predigten vertreten ist, die alle am Sebal dustag verkündet wurden (19. August 1477, 1482 und 1483⁵⁶), dem Tag des Nürnberger Schutzpatrons, der ein halbes Jahrhundert zuvor, 1425, heilig gesprochen wurde? Ist es zudem Zufall, daß — ungeachtet der ohnedies besonderen Neigung des Predigers zu Aufzählungen und Bildern⁵⁷ — in allen dreien die Zwölfzahl eine Rolle spielt (12 Brunnen der Welt, 12 Früchte des geistlichen Standes, 12 Pforten zum ewigen Leben)?

⁵⁴ Zürcher Cod. D 231, fol. 125^r f.; die Kenntnis des Textes verdanke ich Herrn Dr. Schönherr, Zentralbibl. Zürich.

⁵⁵ Ihre Herausgabe geschieht gesondert.

⁵⁶ Hs. 116, f. 5^v-15^v; Hs. 114, 170^v-173^v und 174^r-174^v.

⁵⁷ P. Renner, a.a.O., 206.

Johannes Diemar konkurriert an zwei Tagen des Jahres 1476 mit anderen Predigern. An Trinitatis (9. Juni) verfolgt er an der Hand mehrerer Gewährsleute den Ursprung des Festes (199^r-206^r), während Johannes Kirchs Schlag über Maria und die Heilige Dreifaltigkeit spricht und dabei von Luk. 10, 42 ausgeht (39^r-42^r). Dieses Bibelwort (Optimam partem elegit Maria) ist dann auch Vorwurf für Diemars Predigt an Mariä Himmelfahrt (15. August), und für denselben Feiertag hat Peter Kirchs Schlag seinen Sermon über die himmlische Schönheit und Auserwähltheit Mariä (42^r-46^r) ausgearbeitet.

Texte

Im folgenden ist der handschriftliche Lautstand buchstabengetreu wiedergegeben, jedoch ist außer bei Satzanfängen und Eigennamen Kleinschreibung eingeführt. Alle Abkürzungen sind aufgelöst. Die Interpunktion ist nach modernen Richtlinien geregelt.

Leider sind für die in den Handschriften zitierten Gewährsmänner bei weitem nicht alle Quellen ermittelt worden. Nach manchem vergeblichen Suchen muß vermutet werden, daß nicht jede Namensnennung auf die richtige Spur führt. Bei Benutzung von Exzerpten, Abbreviationes und Florilegien mögen öfter falsche Namen und unechte Zitate in die Texte geraten sein, auch wurden die Predigten gewiß aus bloßer Erinnerung niedergeschrieben. Zum anderen ist es verbürgt, daß im mittelalterlichen Schrifttum oft genug Autoritäten, Namen von Kirchenvätern und -lehrern und Heiligen, willkürlich herangezogen wurden, um den Ausführungen mehr Gewicht zu verleihen. Eben solches hat z. B. J. Werlin für die Hs. Eis 115 nachgewiesen¹, die früher der hier betrachteten Hs. 114 beigegeben war.

I

f. 105^r-105^v Die 7 Gewissen

Ein frag, wie mangerley gewissen ist. Die entwurt vil lerer, die da sprechen, daz da sint VII gewissen. Die 1. ist ein verwundte, locherte gewissen. Dy ist der gleisner. Die ander ist zu weytt. Die ist der, da man an zweyffel ist, es² sey ein drick totsuntt, vnd man nympt doch kein gewissen dar von. Dy 3. ist zu eng. Dye ist der, da man leicht will totsuntt machen vnd es keine an jm selber ist. Dy viert ist betrubt vnd ist poß. Die ist der, die do woll

¹ J. Werlin, a.a.O., 244 ff.

² Hs.: davor ist *vnd doch* durchgestrichen.

wissen, daz sy jn ferlikeit vnd verderblikeit sint. Dar vmb sy sich selber nagen vnd betruben, aber sy wollen nit, daz jn jmant helff, wann sie wollen nit gern die vrsach vermayden irer ferlikeit. Die V. ist betrubt vnd ist gutt. Dy ist aller waren pußer. Die VI. ist gerwig vnd ist poß. Die ist der, dy do sunden auff dy parmherczikeit gocz. Dy VII., die ist gering, aber sie ist gutt, ist (105^v) dar vmb, daz sie mit³ lawttern clarn augen an sicht ir gewisßen vnd dar jnnen nit befindt die dinck, dy sie von got pringen mochten. Amen.

105^v Was ist Gewissen?

Ein frag, was gewissen ist. Dy antwurt thut Damascenus⁴ vnd Basilius vnd sprechen: Daz ist gewissen: Ein vrteyl der vernuft oder der verstenttlicheit. Daz ist vnd heist eygentlich gewissen. Amen.

105^v-106^r Das gute Gewissen

V dinck gehorn jn der gemein zu einer gutten gewissen. Daz 1. ist ein gutter gruntt; daz der durch dy ler, durch dy er ist gepawet oder gesezt worden⁵, sey gegrunttet oder gesezt jn Cristo. Daz 2. ist, daz wir teglich zwen vnd erglenstern schullen dy gewisßen mit gutten wercken vnd mit allen tugentten vnd jn den nach volgen Cristo vnd seinen dynnern. Daz drytt ist ein stette hutt der⁶ gewisßen jn allen dingen vnd daz da sey, der thut hutten dy war vorcht gocz. Daz 4. ist, daz alle dinck mit ganczer vernuft vnd bescheidenheit geschechen. Daz 5. ist, daz wir dy oft waschen, keren vnd reinigen schulen, ob (106^r) jn dert ein vermeillung dar ein gefallen wer. Amen.

II

175^r-175^v Gebet der Elisabeth

Ein swester, dy hieß Elspet⁷, dy sprach eines mals auß großer rew jres herczens: Owe, her got, daz jch dich nye erzurnt hett, dar vmb wolt jch mir gern alle meine glyder laßen absneyden vnd alle mein adern auß zichen vnd laßen (175^v) alle dy pein gern leiden, dy kein menschlich hercz erdencken mag. Da antwurt jr dy gotlich stymm also sprechent: Ist dir nit als lieb, daz jch dir dein suntt vergeb von meiner lawttern freyen gutt wegen als von deines leydens oder⁸ marter wegen also genczlichen, als ob du mich nye erzurnt hettest? Daz geb vns gott allen. Amen.

³ mit über der Zeile.

⁴ De fide orth. IV, c. 22 (nach Röm. 7, 23).

⁵ Davor ist *ist* durchgestr.

⁶ Davor ist *seiner* durchgestr.

⁷ Hs. *elpet*.

⁸ Davor ist *wegen* durchgestr.

III

169^r-169^v Johannes Weyg
Die Freude der Engel und der Heiligen Dreifaltigkeit über
den Büber

Diß her nach geschriben hat der vater Johannes Weyg, zu der selben zeit kursser, gepredigt an aller engel tag (29. September) anno domini 1481 jar.

Bonaventura⁹ der seczt siben vrsach, dar vmb sich dy engel vnser auß vnaußsprechlich ser erfrewen. Dy 1. dar vmb, daz der vnflat vnd mackel auß vnser sel verdilgt wirt. Dy 2. ist, daz daz pildt der gerechtikeit gocz jn vnser sel wider pracht wirt. Dy 3. ist, daz zu stortt vnd verderbt wirt dy vermessenheit vnd hoffart des teuffels. Dy 4. ist, daz daz wurcken jres fleiß vnd sorg vmb vns nit verloren ist. Dy 5. ist, daz dy kristenheit wider gemert wirt. Dy 6., daz jr zal vnd der val wider pracht wirt. Dy 7., daz vnser nucz vnd frumen da durch gemert wirt.

Got der vater frewet sich auch, so sich der sunder ist bekern: dar vmb, daz der sunder wider sein kint wirt. Got der sun dar vmb, daz der sunder wider sein pruder worden ist vnd sein leiden jn (169^v) auß hat mugen wurcken vnd sein pild jn vns wider pracht ist. Got der heilig geist dar vmb, daz jm sein tempel wider geantwurt vnd zu geeygent ist. Amen.

IV

192^r-194^r Peter Kirchs Schlag
Die Gärten, in denen die andächtige Seele
den Herrn Jesu empfängt

Ein predig, dy der vater prior¹⁰ gepredigt hat an St. Katrina tag (25. November) jm lxxii jar¹¹.

Mein gelibt schol kumen yn seinen garten¹² vnd sol¹³ essen seiner¹⁴ frucht (Hohelied 4, 17). Daz sint dy furgeleckten wort gewest. Dar ynen werden vns berurt 2 stuck: daz 1. daz laden, daz 2. dy speiß. Daz 1. ist dy genad gotes, dy ledt vns allzeit. Daz ander, daz do ist dy speiß, daz ist vnser freyer will. Daz ist dy speiß vnser herrn, daz er seinen willen yn vns mug volpringen. Nun furpaß, was dy garten sint, dar ein dy andechtig sel den

⁹ Comm. in evang. S. Lucae, c. 15, v. 10.

¹⁰ Ihn hat P. Renner, a.a.O., 204, mit guten Gründen Peter Kirchs Schlag gleichgesetzt. Den biographischen Erwägungen sind solche zum Predigtinhalt zur Seite zu stellen: vgl. unten fol. 194^v die fünferlei Märtyrer mit P. Kirchs Schlags 5 Wegen zur Märtyrernachfolge, fol. 195^r.

¹¹ Bis hierher rot unterstrichen.

¹² Davor einige Wörter durchgestr.

¹³ Von *kumen* bis *sol* am oberen Rand nachgetragen.

¹⁴ Hs. doppelt, *seiner* durch Streichen vereinfacht.

herrn Ihesum ledt. Do ist der 1. gart. Der pawmen dar ynen sint 6erley pawmen¹⁵. Der 1. pawmen ist vber winter grun. Betewt den gelawben, der do schol allzeit grun sein yn dem winter der wider wertikeit vnd yn dem schumer der geluckselikeit an alles myßtrawen. Der 2. pawm ist der czeder pawm. Der wechst gar hoh vber sich. Da pey ist vns betewt dy großen hoffnung, dy wi haben schulen czu¹⁶ got vnd himelischen dingen. (192^v)¹⁷. Der 3. pawm ist ein palm pawm. Der hat vil kornlein, vnd zu oberst ym pawm ist ein besonders korn. Betewt vns vil lieb, die wir schullen haben zu vnserm nechsten vnd doch got zu oberst als pey dem obern kornlein. Der 4. ist ein palsam, smeckt gar wol. Pey dem ist bezeichnet keuscheit. Der V. pawm ist wein reben, betewt versmechung aller zeytlicher creaturn. Der VI. pawm ist ein eychel pawm; ist starck. Betewtet bestendikeit vncz an daz end. (193^r) Der II. gart ist der opfel. Die 1. sint opfel der teler, betewte die demutikeit. Die II. sint opfel der sunnen, betewt ein rechte meinung¹⁸. II vrsach, dar auß ein falsche meinung kumpt: Die 1. auß lohey, die II. auß vntrew. Die III. sint opfel des mons, betewt mitteyllung dem nechsten dein vermugen. Die IIII. sint opfel des hymels, betewt beschewlikeit. Die V. sint opfel der pern¹⁹. Betewten die waren lieb (193^v) gocz. Der III. gart ist ein gart der nuß. Betewt ellend, pitterikeit, truck vnd leiden. Als nuß auß ein rintn haben, die ist auß pitter vnd grun, also ist das leiden auch pitter vnd grun in versmechung. Als der kern in wendig suß ist, alß ist in dem leiden all weg etwacz suß verporgen in got. Der IIII. gart ist der prunnen oder wasser. Der 1. ist die tawff. Der 2. ist daz wort gocz. Der 3. ist der prunn der rew oder zecher. Der V. gart (194^r) ist der plumen vnd graß. Die 1. die veel der demutikeit, die 2. lilgen der keuscheit, die 3. roßen der martyrer.

Es sint 7erley martyrer: Die 1. ist zu halten keuscheit, die 2. trwckte demutikeit, die 3. meßikeit in aller vngeorderter begird, die 4. myltikeit der armut, die V. alle ding gancz vber geben vnd versmechen²⁰.

¹⁵ Hs. *pawen*.

¹⁶ Davor steht *gr*.

¹⁷ Niederschrift von anderer Hand fortgesetzt.

¹⁸ Hs. *meinung*.

¹⁹ Hs. *pern* für durchgestr. *Kab* (?) eingesetzt.

²⁰ Das Ausrechnen der Lebensdauer Jesu und Mariä gehört wohl, obgleich in der Hs. unmittelbar sich anschließend, nicht zu Peter Kirchschlags Predigt. Es sei hier anmerkungsweise mitgeteilt: *Vnser her hat hie gelebt 33 ½ jar. Die machen so vil wochen: 1742, vnd dar nach so vil tag: 12194, so vil stund: 325396 (richtig: 292656). (194^v) So vil jar hat gelebt vnser fraw: 72. Die machen so vil wochen: 3744. Die wochen machen so vil tag: 26208. Vnd sint auch so vil stund: 628992. Als zu samen jar, wochen, tag, stunt: 659016 (richtig: 658416).*

V

42^r-46^r

Peter Kirchsclag

Die himmlische Schönheit und Auserwähltheit Mariä

Diße predig von der erwidigen muter gocz dy hat getan vnser wirdiger vater vicary Peter Kirchsclag an vnser frawen tag assumpcio ²¹ (15. August) jm 76. jar.

Quis est ²² iste etc. Wer ist dy, dy her fur gett als dy ²³ auff steygent morgen rott, schon als der mon, außwelt als dy sunn? Sapientie. Diß spricht daz puch der ewigen weißheitt von Marie am... ²⁴ capitel (Hohelied<1> 6, 10<9>). Vnd werden jn sunderheit drey stuck jn dyßen wortten berurt. (42^v) Czum 1. jr edeller tugentlicher auff ganck, czum 2. dy schonheit jrer gezirtt, czum 3. jr sunderliche außewellung. Pey dem 1., daz jr edeller auff ganck ist, daz wirtt berurt da also vor ist gesprochen ²⁵ (ist) von jrem auff ganck. Wer ist dy, dy da her ²⁶ fur gett als dy auff steygent morgen rott etc. Da ist zu mercken, daz dy morgen vil eygenschaft hat, besonders 6, dy jn Marie alle sint volprocht worden jn jrem edeln tugentlichen auff ganck. Czum 1.: Dy morgen rott ist ein myttel zwischen dem tag vnd der nacht als ist Marie ein mittlerin gewest zwischen der langen nacht, jn der dy altvetter als lang gepytten haben, piß daz Marie kumen ist durch jr edelle gepurt. Czum 2. so get ²⁷ dy morgen rott auß ²⁸ der nacht vnd vecht sich an jm tag vnd endt sich im tag. Also ist gegangen Marie auß der vinsternuß aller sunden oder ²⁹ schulden gegangen jn den tag aller gnaden vnd tugent, jn dem sy auff daz hochst sy vollendt hat. Czum 3.: Jn (43^r) der morgen rott velt der thaw. Also jn dem auff ganck Marie ist vns kumen der anfanck aller vnser gnaden oder sellikeitt. Czum 4.: Jn der morgen rott ab nemen dy kranckheit. Also do Maria durch jr gepurt ist kumen, ist sy des ein anvanck vnd mittlerin gewest, durch den geheylt sintt worden alle vnß kranckheit. Czum 5., so ist es kul vmb dy selben zeitt. Also hatt Marie geprocht dy kulheitt oder trostung jn aller vnser anfechtung. Czum 6., so erfrewett der morgen oder dy morgen rott alle thier. Also hat Marie erfrewett alle sunder mit dem auffganck jrer gepurt, dy sich warlich pessern wollen. Czum 7., so singen da jn der morgen rott gar frolichen dy vogellein. Also haben gefrolockt dy alt vetter, da Marie kom vnd geporn wartt. Von dem 2. stuck, irer schon oder gezirtt, ist zu mer-

²¹ *assumpcio* rot unterstr.

²² Hs. *es*.

²³ *dy* ist über der Zeile.

²⁴ Hs. mit Lücke.

²⁵ Vor *-sprochen* ist *schr* durchgestr.

²⁶ Davor ist *auffsteygt* durchgestr.

²⁷ *get* über der Zeile für durchgestr. *ist* eingesetzt.

²⁸ Davor sind 4½ Zeilen durchgestr.

²⁹ Davor ist *ge* durchgestr.

cken, daz sy ist schon (ist) als der mon. Zum ersten von jres edeln auffgangs wegen, als der vor auch ist berurt. Doch so ist hy zu mercken, wy volkomen r auffganck ist gewest, vnd daz von der nach geschriben vrsach wegen. Czum 1. so gett ein guttes von einem gutten. Daz ist jn³⁰ Maria auch gewest, wann sy ist von gar gutten eltern kumen. Czum 2. so ist sy nit poß (43^v) von den possen gegangen, wann wy wol dy eltern Marie gar gutt vnd frum sint gewest. Doch³¹ so hat sy auch poß vnd vnsellig gehabt, wenn man dy zal jres ganczen geschlechtes mercken wil. Czum 3. so ist gancz gutt vnd volkomen blyben von allen poßen. War vmb Marie poß vnd vnsellig jn jrem geschlecht hat gehabt? Das sint 3 vrsach. Dy 1. ist, daz daz gutt paß wirtt erkant, wenn es gegen den poßen gehalten wirtt oder ist. Dy 2. ist vmb des willen, daz sy ein myttlerin mocht sein. Solt nw daz jn jr geschechen, daz sy ein mittlerin wer, als sy denn jn warheit ist, so muß sy auch ein teil mitt den sundern haben oder mitt jn haben³² zu schicken. Vnd daz ist geschechen jn dem, daz sy auch poß vnd sunder vnter jrem geschlecht gehabt hat. Dar vmb begreyft sy dy zwei ortter: Gott vnd dy sunder; got jn dem, daz sy ist sein ware muter, dy sunder jn dem, daz sy sint jr gesipt, frewnt. Vnd also von der vrsach wegen hatt sy auch sunder vntter jrem geschlecht gehabt. Dy 3., daz kein sunder jn seinen sunden vrsach hett zu verzweyfel, seytt daz auch Marie sunder vntter jrem geschlecht gehabt hatt. Maria³³ ist von 6 vrsach außgenumen vnd vbertreffenlich ser schon gewest. Dy 1. ist von jr vor bezeichnung oder³⁴ vor bedewttung oder figur (44^r)³⁵ wegen, vnd daz was jn der Ester, jn Judit, jn Rebecca, jn Rachel, dy all jr figur sintt gewest. Dy 2. von jr aller heiligsten sel wegen, dy begnadt oder begabt, geheiligt oder also gezirtt wardt als denn wol zam der ersamen muter gocz. Dy 3. vrsach was dar vmb, daz der³⁶ leib Ihesu solt von jr genumen werden. Dy 4. vrsach was, daz er nit allein von jr solt genumen werden; er solt auch nach jr geformirt oder gepildt werden. Dar vmb so must sy von nott schon sein. Wann wenn dy natur nit gehindert wirtt, so werden dy kinder den eltern gancz gleich. Dy 5. vrsach was, daz jr natur durch³⁷ daz ein wurcken des heiligen geistes jn jr³⁸ nit allein nit gehindert wartt, sunder vil mer begabt vnd gezirtt. Dar vmb so must sy von nott schon sein. Dy 6. vrsach was, daz jr schon ziretten, jr groß volkomen tugentt, mit den sy allen vber geben was. Vnd diß gewißlich also, wann ein schone fraw tugenthafft ist, daz ist gar vil loblicher, denn so ein vnsawbere

³⁰ Davor ist ein Wort durchgestr.

³¹ Davor ist so durchgestr.

³² haben ist auf dem Rand nachgetragen.

³³ Maria ist rot unterstr.

³⁴ Davor ist w durchgestr.

³⁵ Hs. *figung*(44^r)*ung*.

³⁶ der von mir ergänzt.

³⁷ Davor ist *nit allein* durchgestr.

³⁸ jn jr über der Zeile.

vngeschaffene tugenthafft ist. Von dem 3. stuck, war vmb Maria ist außerswelt als dy sunn. Des sintt gar vil vrsach. Besunders sint des 6 vrsach oder eygenschaft, dy Marie genczlich vnd volkomenlich an jr hat. Dy 1. eygenschaft der sunnen ist: Daz ist, so sy³⁹ auff gett oder scheinnt, so (44^v) bedeckt sy mit jrem glanz alle andere liecht. Also hatt auch Marie mit dem schein jrer vber treffentlichen heilikeitt vnd volkomenheit aller heiligen engel⁴⁰ vnd heiligen jr volkomenheit vnd heilikeit bedeckt vnd fur tropffen. Czum 2.: Dy sunn zeucht zu jr alle fewchte dinck. Also thutt auch Marie. Alle jnige andechtige fewchte hercze, dy durch goßen sint mit der gnad des heiligen geistes, dy zeucht Marie zu jr mit dem, daz sy jn noch mer gnaden erwerben ist. Czum 3., so jnhiczigt sy oder enzuntt sy alle dinck, jn dy ist sy lewchten mit jrem schein. Also thutt auch Marie. Alle loe kalte herczen, dy des schein oder der gnaden Marie begern sint, dy jnhiczigt oder enzuntt sy jn der lieb gocz. Czum 4., so erlewcht dy sunn alle dinck, wo sy denn mit jrem schein mag hin kumen. Also erlewcht auch Marie alle plintte verfinsterte herczen, da anders des schein jrer gnaden begeren sintt. Czum 5.: Dy sunn scheinnt vngleich jn alle dinck, jn ein yds nach dem, als denn sein mattery an jm selbs ist. Also thutt auch Marie. Sy wil einem yden gern zu hilff vnd zu trost sein, als vil es sein notturftig ist allein. Schick sich zu jren gnaden vnd beger der von jr. Dy 6.: Von der sunnen nympt der mon sein liecht. Also von Marie kumen dem sunder alle gnad, wann (45^r) als Sanctus Bernhardus⁴¹ spricht, daz gott allen sundern nye kein gnad hatt wollen mitt teyllen an Marie. Dy 7.: Dy sunn reinigt alle dinck. Also Marie lest keinen sunder jn dem großen vn flat der sunden bleiben oder ligen, der sy mit einem demuttigen herczen an ruffen ist. Dy 8. eygenschaft der sunnen ist: daz ist, daz sy ist ein mutter aller lebendiger creatur. Also ist Maria auch ein mutter vnd kungin, ein fraw vnd keißein aller heiligen engel vnd menschen. Nw ist zu mercken, wy es kom oder⁴² was doch dy vrsach waren, daz Maria als gar nit sundet vnd als genczlich an alle sundt lebt. Des geben dy gotlichen lerer gar vil vrsach. Besunders so gibt des Thomas⁴³ de Aquino, vnser heiliger vater, 10 vrsach, dar vmb Maria an alle sundt lebt hie jn dißem ellendt, 5 jnner vrsach vnd 5 ewsser. Dy 1. ynner vrsach was der groß vberswencklich pryntent⁴⁴, jnhiczigt, fewrig jnprunst der gotlichen lieb, der alle zeitt jn jr wurcken was, daz sy nit sundet von seiner grossen fewrigen gluikeit⁴⁵ vnd jnflamikeit wegen. Dy 2. was jr stette emssige sterbung dem oder der wurczeln aller sunden, daz ist dy sinlikeit oder dy theirllich beweglikeit. Dar vmb, daz sy sich nit vber

³⁹ Davor ist ein Wortteil durchgestr.

⁴⁰ Davor ist *heil* durchgestr.

⁴¹ Name ist rot unterstr. In *nativitate B. Mariae Virginis Sermo*, 8.

⁴² Davor ist *daz* durchgestr.

⁴³ *Thomas* rot unterstr.

⁴⁴ Davor ist *py* durchgestr.

⁴⁵ Davor ist *gluig* durchgestr.

sah noch versawmpt, dyselbe todt alle zu leiden vnd der (45^v) keinen nye versawmpt zu leiden oder zu sterben, also daz sy nahet allweg jr sinlikeit ab starb, dar vmb so sundet sy nicht. Dy 3. ist dy entpfintlikeit, dy sy allzeit vor den ynnern augen jres herczens het. Des daz sy ein war mutter gocz was, dyse muterliche entpfindlikeit, dy sy allzeit het, dy was jr auch ein große vrsach, daz sy nit sundet. Dy 4. was, daz sy allzeit was jn der gegenwertikeit der beschewlikeit gocz, jn der oder mit der sy gott allzeit an hing, jn ⁴⁶ allzeit ansah vnd jm allzeit vereinigt bleibt. Dar vmb so mocht sy nit sunden. Dy 4. inwendig vrsach, dar vmb dy edel Maria nicht sundet, daz was gruntlose demut, auß der sy allzeit bleib vnd bestunt auff jrem eygen nicht. Dyß jr eygen nicht sah sy also klerlichen vnd ploßlichen allzeit an mit jren jnnern awgen, daz sy dar durch nye kein suntt gethett. Dy 1. ewsser vrsach, da ⁴⁷ durch Maria (dy) nicht sundet, daz was dy fleißig behuttung der heiligen engel, dy sy allzeit hetten jn jrer pfleg vnd hutt. Dy 2. was dy versagung oder vertreybung von jr allzeit der teuffel. Wann sy stuntt jnn allzeit allen wider. Dar vmb so fluhen allzeit alle teufel von jr. Dar vmb so sundet sy auch nicht. Die ⁴⁸ 3. was, daz sie nit achtet kein peinlicheit, versmehung oder verachtung, noch kein vngeordnete vorcht auff oder gegen keinen ding het. Dar vmb sunt sy nit. Dy 4. was (46^r) der grewlich graw oder vnlust oder erschrecklikeit ⁴⁹, dy sy allzeit hett gegen allen sunden also, daz jr ⁵⁰ dy sundt mer wider zemer oder vnlustiger waren wenn der todt. Dyß machet, daz sy allweg an alle sundt lebt. Dy 5. was jr genczlicher volkomenlicher ⁵¹ ab ker von allen creaturn, dy sy gruntlich alle versmechet oder verachtet. Jn alle dy weiß oder vrsach dy jr jr hercz hetten mugen ya auch newrtt zu einem einigen augenplick mugen pringen, jn dem sy nit besonders an gott hett gedacht. Dar vmb so mocht sy auch nicht sunden vnd lebet auch nye keinen augenplich, stuntt oder tag, jn dem sy nicht einen besondern ewigen lon jn dem ewigen leben verdynnet. Daz wir durch jr heiligs gepett auch mugen kumen zum ewigen leben, da sy ist, des helff vns allen gott. Amen.

⁴⁶ Davor ist ein Wort durchgestr.

⁴⁷ Davor ist *was* durchgestr.

⁴⁸ Von hier sind 4 Zeilen bis *sunt sy nit* am unteren Blattrand nachgetragen.

⁴⁹ Davor ist ein Wortteil durchgestr.

⁵⁰ Davor ist *sy* durchgestr.

⁵¹ Davor ist *ab ker* durchgestr.

VI

195^r-197^r Peter Kirchs Schlag
 Die 5 Wege zur Märtyrernachfolge und die
 9 Grade der rechten Demut

Durch dise 5 stuck wirt der mensch geleicht den martyrn, die ir plut durch got vergossen haben. Daz 1., ob der mensch helt volkumenlich als ⁵² vil ym muglich sein kewscheit des leibs, des gemucz vnd der sel. Daz 2., ob er leiden mag durch got getrwcckt vnd versmecht demutikeit, als so er sich demutigt vnd all die mit ym wanen sein demutikeit verachten vnd vernichten. Daz 3. ⁵³, ob der mensch als vil ym (195^v) muglich ist ab kert von allen ding vnd czwingt vnd kert vnd wendt die allein in got. Daz 4., ob er yn armut mylt ist, als so er selbs kawm sein notturfft hat vnd dye selben ploßen nottdurfft als vil ym muglich ist vnd nach vernuft gibt den armen. Daz 5., ob er sich selbs ganz versmecht als vil er kan vnd mag vnd ym muglich ist.

Daz sind 9 grad der rechten waren demutikeit, die do seczt St. Benedictus ⁵⁴. Der 1., daz ein mensch sein abgründige snodikeit, nichtikeit vnd poß(196^r)heit anstiftung ⁵⁵ in seinem herczen beken. Der 2. grad, daz er ym es loß leid sein vnd ein mysvalen hab dar ynne. Der 3., daz er beger von grundt seins herczen, daz es alle menschen bekennen, als er es bekennt. Der 4., daz er woll dar fur gehalten werden von allen menschen. Der 5., daz er es lern mit allem seinen kunsten vnd mit allem seinen fleiß alle menschen. Der 6., daz er mit gedult leid, so er von den andern menschen dar nach gehalten wirt. Der 7., daz er daz (196^v) mit grosen frewden, begerung vnd begirden leid ⁵⁶. Der 8., ob er in ⁵⁷ der haltung vnd versmechung vnd vernichtung hat als grosen wolgefallen vnd lust, als ob es sein groste ere sei. Der 9.: Wil er nu wißen, ob er die grad all zu grundt erlangt hab volkumenlich nach allem seinem vermugen, so sol er yn ym selbs mercken vnd erkennen, ob er yn dem ersten augenplick vnd auch an dem end, so ym schand, smocheit zu kumpt oder vnere, sich mag williglich frolich mit als ⁵⁸ groser begird, wollust vnd frewd dy zu (197^r) enpfahen vnd sich dar ein geopfern. Als ein hoffertiger mensch enpfhecht ⁵⁹ ere, lob vnd preysung vnd ein geysttiger gut oder golt vnd der geleichen, so sol er wissen, daz er dy edeln tugent der demutikeit zu grunt vnd volkumenlich erlanget hat, als vil es muglich zu erlangen

⁵² Davor ist *sein kewscheit* durchgestr.

⁵³ Hs. 3. für durchgestr. 4. eingesetzt.

⁵⁴ Namen ist rot unterstr.

⁵⁵ Davor ein Wort mit Minium unleserlich gemacht, ohne neue Konjunktion einzusetzen.

⁵⁶ Davor Korr.-zeichen für fälschlich am Rand nachgetragenes *daz*.

⁵⁷ Davor ist *von* durchgestr.

⁵⁸ Hs. *al's*.

⁵⁹ Davor ist *beger* durchgestr.

menschlicher krankheit ist. Ist aber, das er noch enpfindt einen widerstant in der synlikeit oder yn dem ersten augen plick sich nit mit voller begird dar ein geopfern mag, so bedarff er woll einer mereren vbung vnd ist dy tugent nit volkumen auff daz hochst. Peter Kyrslach, vater vycaryer, gepredigt jm 76 jar ⁶⁰.

VII

212^r-224^r Peter Kirchsclag
Was ist Demut?

Diße schone her nach geschribene predig hat getan vnser lieber vater vicyary Peter Kirchsclag, prior vnd leßmeister zu den predigern, anno domini 1478 jar an der kirchweich zu ostern ⁶¹ (22. März).

(212^v) Er ist abgestygen eylend vnd hat in entpfangen in sein hawß frolichen (Luk. 19,6). In dem sin III stuck begryffen: daz 1. ein absteygen, daz II. daz frolich entpfahen, daz III. daz demuttig beybeleyben Ihesu. Nu von dem 1. vnd dar ynnen zu besließen dy II. zwey, so wirt vns durch daz 1. zu erkennen geben eygenlich demuttigkeit, vnd daz in dem wort: Er ist abgestygen. Nu was ist demuttigkeit? Ant(213^v)wurt St. Bernhardus ⁶², daz ist demutikeit, da der mensch von dem ynnern reichtum seiner eigner bekentnuß sich selbs also gruntlich bekent, daz er sich muß versmechen. Anßhelmus seczt der selben demutikeit IX grad. Der 1. ist ein bezwinung also, da eins durch leiden versmechung, die ym dy welt an thut, dar zu genottigt wirt, sich zu erkennen vnd zu demuttigen. Aber daz ist eygentlich nit demutikeit, wann es beleibt dennoch oft da pey ein hoffertigs hercz. (213^v) Doch so ist es ein bereyftung, ein hilff vnd ein schickung oder fuderung zu demutikeit. Der II. grad ist ein demutikeit der vernuft also, so der mensch sein naturliche durstikeit, snodikeit vnd geprechen also fern bekent, daz er nit hoffertig mag gesein. Diße demutikeit, dy ist nit verdinlich noch verschuldig, vnd sy haben all naturlich meister, dy auß der vernuft ir vnwirdikeit erkent haben, vnd mugen auch diße demutikeit haben menschen, dy in totsunden sein. Der III. (214^r) grad der demuttikeit ist warhaftige demutikeit, vnd das stet in dem, so ein mensch warlich bekent sein geprechen on gleysnerey vnd er helt dy von ym selbs, als er sie den an ym bekent. Diß ist der erst grad der warhaftigen demutikeit, ist, daz es geschicht auß der lieb vnd ⁶³ vber dy ere gocz. Czum IIII. vnd der 4. grad der demutikeit ist ein demutikeit der lieb also, da eins von lieb wegen vnd vber dy er gocz vnd vber daz wol gevaln gotes sich selbs bekent zu demuttigen. Vnd dyße (214^v) demutikeit hat VII grad, die Anßhel-

⁶⁰ Name ist rot unterstr., Datum in Minium.

⁶¹ *kirchweich zu ostern* unterstr.

⁶² Tractatus de grad. humilitatis et superbiae, I. 2.

⁶³ Davor ist *gocz* durchgestr.

mus seczt, dy demutikeit sint, dy got wol gefaln ⁶⁴. Vnd ist der erst ein warhaftige demutikeit, von der oben stet geschriben, vnd so daz der mensch also vmb die er vnd lieb gocz hat in seinem herczen. Der II. grad, daz er yms von grunt seins herczen laß leid sein, daz er durch sein eygne poßheit ein solcher snoder, armer, vnwürdiger sunder ist. Der III. grad ist der, so der daz also bekent auß der warheit ym herczen, daz er den daz on gleißenheit vmb der er vnd lieb gocz willen auß (215^r) sprech mit dem mund. Der IIII. grad ist, daz ein mensch nit allein daz außsprech mit dem mund, sunder auch rat vnd mach des ein gelawben von ym gegen andern menschen mit wortten oder mit wercken; also daz, daz er dy menschen daz lern auch durch all sein kunst, daz sie in also halten, als er sich bekent. Daz V. grad ist, daz den der mensch daz mit gedult leydt, so er von andern menschen dar nach gehandelt wirt als einen armen durstigen menschen. Der VI. grad, daz ein mensch daz mit frewden leid. Der VII., daz es einem (215^v) menschen also lieb vnd frewdenreych sey, als ob es sein groste ere sey, vnd daz vber dy ere vnd lieb gocz. Vnd diser grad ist selczam vnd hert zu erlangen.

Nu furpaß von dem lob vnd preyß vnd nucz der edeln tugent der demutikeit. Czum I. demütikeit ist ein besündere gab von got. Wer sunderlicher gab wil haben von got, der pit got vmb rechte volkomen demutikeit. Wan daz ist allein ein gab, dy got gibt allein seinen allerliebsten frewden. Czum II. demutikeit ist ein stette emßige ynnige lauttere anpetung zu got. Vnd daz dar vmb, wann wer recht demüttig ist, der pet all(216^r)wegen got an, er eß, er trinck, er slaff, er wach, er thu, was er wol, so sint alle sein werck an pettung zu got. Czum III., so hat got ein emssigs stetigs an sehen auff einen demutigen menschen also, daz er mit nichte nicht seine augen mag gewenden von einem demuttigen menschen. Czum IIII., so ist demütikeit ein schul vnd ein lererin aller kunst. Wer aller kunst den rechten grunt wol kunen, der lern allein die rechten waren gotlichen demutikeit. Czum V., so ist demutikeit ein petstat des heiligen geistcz. Nyn dert kan der heilig geist kein stat der rw gevinden den in (216^v) einen demuttigen herczen. Czum VI., so ist demuttikeit ein besondere erfrewung vnsers herrn Ihesu Cristi, als er spricht im ewangelium durch Lucas (Matth. <1> 11, 25), da ⁶⁵ er sich erfrewet ym geist vnd sprach: Danck sag ich dir, vater des himels vnd der erden, wann du diß hast verporgen vor den weyssen vnd mechtigen dyser welt vnd hast daz geoffenwart den kleynnen. Ja, vater, also was es dir gefellig. Vnd an einer andern stat (Mark. 10, 14 u. 15) spricht er also: Last dy kleinen kumen zu mir, wann solchen behagt oder wol gefelt es, daz ⁶⁶ jn der vater daz reich geb, vnd wer es nit nympt als ein kleiner, der inget nit jn es. Czum VII., so ist demutikeit ein berumung der edeln junckfrawen Maria. Aller irer tugent

⁶⁴ Von *dy demutikeit* bis *gefaln* am oberen Blattrand nachgetr.

⁶⁵ Davor ist durchgestr.: *Danck sey dir hime vater des himels vnd der erd.*

⁶⁶ Davor ist *dem* durchgestr.

dorft ⁶⁷ sie sich nit gerümen vnd ⁶⁸ sweyg der ⁶⁹, denn allein der edeln tugent der demutikeit ⁷⁰. Die zoch sie her fur vnd romet sich der zu einem exempel allen menschen, daz sie ir dar ynnen nach folgten. Czum VIII. so ist demutikeit ein erfrewung vnd frolockung aller engel vnd heiligen. Wer ein besündere er vnd erfrewung wol machen den heiligen vnd engeln, der vb dy tugent der demutikeit. Dar durch mag er sie allein erfrewen vnd frolich machen. Czum IX. so ist demütikeit ein besonders zeychen vnd ein besonders kleyt der himel kinder. Wann dy vntersch(217^v)eit, dy vnter den himel vnd hel kindern ist, daz ist demutikeit. Wann kein rechter demutiger mensch mag kein hel kint gesein, so mag auch kein hoffertiger kein himel kint gesein. Czum X. so ist demutikeit ein erschreckung, ein betrwbung vnd ein peinigung aller teufel. Wer dem teufel ychtz wol zu leid vnd peinigung an thun vnd in erschrecken wol, der sey newr demuttig, wann er kan ym nichcz wirsers noch wider zemers getan. Czum XI. so ist demutikeit ein ertottung aller sunden vnd habung aller tugent. Kein sund mag getan ein rechter volkomener demut(218^r)iger mensch. Wann er ist wol zu edel dar zu, vnd er ist ganz erstorben allen sunden. Dar vmb mag er ir auch nit getan, vnd sie haben kein stat in ym. Czum XII. so ist demütikeit ein vberwindung aller anfechtung. Wer in allen seinen anfechtung besten wol, der sey demutig, wann sy allein in allen anfechtungen den syg behelt. Czum XIII. so ist demutikeit ein vberwinderin aller irer widerstreitung. Wann St. Gregorius ⁷¹ spricht, daz kein streyt keinem menschen so groß nit mug zu kumen, jn dem dy demutikeit, so sy der mensch hat, nit den syg hab. Czum XIII. so ist demutikeit ein behawsserin vnd auffnemerin (218^v) vnd ein beherbergerin aller gepot vnd gesechz gotes. Wann allein pey rechter warer demutikeit gotes weren alle gesechz vnd gepot gotes volpracht volkomenlich. Czu dem XV. mal so ist demütikeit ein am vnd ein ernerin aller sußikeit vnd andacht. Darvmb, daz wir diser ammen mangel haben, dar vmb haben wir auch der andacht nit, vnd sy mag nit pey vns beleiben. Sie müß zu himel sein, wann sie sturb hüngrers pey vns. Czum XVI. so ist demutikeit ein behutterin aller tugent. Kein tugent mag behalten noch behut werden on demütikeit ⁷². Der all tugent sammet an demutikeit, der (219^r) tut gleich als der mel an der luft tregt. Als wenig eins daz mel am luft mag behalten, als vnmüglich ist kein tugent zu behalten on demutikeit. Czum XVII. so ist demutikeit ein maß aller belonung ym himel. Weder mynner noch mer wirt vns lonß ym himel denn als vil, als wir vber der lieb gocz demutig gewest sint. Hie auff dem ertrich pistu vil demutig, so entpfest du vil lons, pistu wenig, so enpfechst du wenig. Pist

⁶⁷ Hs. *dorst*.

⁶⁸ Davor ist *al* durchgestr.

⁶⁹ *der* über der Zeile.

⁷⁰ Danach ist *ro* durchgestr.

⁷¹ Hs. *Gregrous*.

⁷² auf dem Rand: *Gregorius*.

du nit demutig, so nymst du kein lon. Czum XVIII. so ist demutikeit allein ein tugent der kristen menschen. Kein ⁷³ andere ⁷⁴ (219^v) vnterscheidt ist zwischen den iuden, heyden, durcken vnd kristen den dy demutikeit. Dy halten allein dy kristen, wann ⁷⁵ kein vngelawbiger mag dy rechten waren gotlichen demutikeit gehaben. Czum dem XIX. so ist demutikeit ein vorgeschmack vnd ein anfachung des ewigen lebens. Vnmüglich ist, daz ein rechter warer demutiger mensch nit smeck den vor geschmack ⁷⁶ der ewigen süßikeit vnd sich hie in ym nit anfach daz ewig leben. Czum dem XX. so ist demutikeit ein arm gotes, vnter dem er alle seine warhaftige demutige kinder beschirmt vnd be(220^r)hut, daz in von nymant kein leyt geschehen mag. Czum XXI. so ist demutikeit ein widerversunnung mit got. Durch keinen andern weg mug wir wider mit got versunnet werden, ob wir in erzurnt haben, denn durch demutikeit. Czu dem XXII. so ist demutikeit ein wurczel vnd ein grunt des wurcklichen vnd beschewlichen lebens. Daz ist am höchsten, so sie mit ein ander gen vnd volpracht werden. Dar ⁷⁷ zu kan nymant kumen den durch demutikeit, vnd nymant mag dise zwey leben recht volkomenlich vben an demutikeit. Czu dem XXIII. so ist demutikeit ein wagen, da durch got zu vns gefurt wirt. Durch kein (220^v) andern weg kumpt got zu vns den durch die waren demutikeit. Die zwingt den vnbezwinglichen almechtigen ewigen got, daz er muß kumen zu vns. Wen es ist vnmöglichen, daz got nit sey pey einem rechten demuttigen menschen. Czu dem XXIII. so ist ⁷⁸ demutikeit ein erwerbung (?) der ⁷⁹ parmherczikeit gocz. Vnmöglichen ist, daz ⁸⁰ got einem rechten demuttigen menschen sein parmherczikeit versagen mug ⁸¹. War vmb? Eya dar vmb, daz der ⁸² recht demutig mensch nit in sich selber getrawt, sunder allein in got. (221^r) Czu dem XXV. so ist demutikeit ein wurczel der gedult vnd großmutikeit. Wann allein auß ware demutikeit entspringt volkomenliche gedult, welcher gedult speiß ist versmechung, vernichtung vnd durch echtiung vnd alles leiden vnd vngeluck. Dar auß auch kumpt die edel tugent der groß mutikeit also, daz der mensch ein edele rechte tewre lieb gegen got gewint, durch welche er klein vnd fur nichte schaczt alle dinck vnd als ein kot oder myst vnd also großmutig wirt, daz er seiner lieb nymant wil gunen dann allein got. Wann der recht mynner helt daz dinck

⁷³ Davor ist *D* durchgestr.

⁷⁴ Danach ist *vntugent* durchgestr.

⁷⁵ Davor ist *wenn kein* durchgestr.

⁷⁶ Hs. *gensmack*.

⁷⁷ Davor ist *daz kan* durchgestr.

⁷⁸ *ist* von mir ergänzt.

⁷⁹ 2 Wörter auf Rasur.

⁸⁰ Davor ist *es* durchgestr.

⁸¹ *mug* über der Zeile nachgetragen.

⁸² Davor ist *got* durchgestr.

tewr, edel vnd kosper, daz er da mynnt⁸³. Also tut auch der großmüttig edel mensch. (221^v) Er bekent got also groß vnd vngemeßen vnd vnbegreyfflich erwirdig, daz er sich selbs vnd alle dinck also snod dar gegen helt, daz er sich selbs noch nichcz anders lieben mag den daz selb vnbegreyfflich gut. Da von spricht St. Augustinus, daz dy eygen lieb sey ein gyft der waren gotlichen lieb. Czum XXVI. so ist demutikeit ein muter aller strengikeit vnd hertikeit der werck, vnd daz dar umb wann ye mer ein warer rechter demutiger mensch demutiger herter strenger werck tut durch gocz willen, ye mer er bekent, daz got ist in ym selbs. Vnd dar vmb beleybt er all wegen in herten strengen guten wercken. Czu dem XXVII. so ist demuti(222^r)keiteit ein muter der waren wiligen armut. Wann armut vnd demutikeit sten auff einem püncten. War vmb? Wann der recht demutig mensch hat nichsz weder von ynnen noch von außen, daz ym nit gehort. Hat er den nichcz, eya, so ist er auch willig arm. Dar vmb sprach er durch Matheum am IIII. capitel (Matth. 5<1>, 3): Selig sint dy armen des geistcz, dy da auß der volkomen⁸⁴ demutikeit entspringt, wenn ir ist daz reych der himel. Czu dem XXVIII. so ist demutikeit ein behalterin der reinikeit des herzen, der sel, des gemutcz vnd des leibs. War vmb? Der mag sich gar leycht vor vnkeuscher vnreiner befleckung behuten, der da gruntlich vnd genczlich bekent, daz er ist ein stinckendes aß, ein wurm geaß, ein fauls vnreines eytter vnd daz in den (222^v) vnreinen lusten newrt pitterikeit der sel vnd des leibs daz end ist. Diß bekent volkomenlich dy war demutikeit. Darvmb versmecht sie leicht dy leiblichen wollust. Czu dem XXIX. so ist demutikeit ein warhaftige meysterin der bescheydenheit. War vmb? Wann demutikeit, dy helt nichcz von ir selbs. Dar vmb ist sie allen menschen⁸⁵, die ir ratten, helfen vnd vnter weyssen, in gutten dingen vnterworffen vnd gehorsam. Vnd sie helt allwegen, daz ein anders vernuftiger, weysser vnd frumer sey, denn sie ist dar vmb. So vol pringt sie die gutten werck nit nach irem gut duncken vnd getrawt ir selbs ganz nichcz, vnd dar vmb helt sie bescheydenheit⁸⁶ in allen dingen. Czu dem XXX. so ist demutikeit dy warhaftig gerechtikeit vnd wann allein in (223^r) volkomener demutikeit wirt alle warhaftige gerechte gerechtikeit volpracht. Czu dem XXXI. mal so ist demutikeit ein schaczkamern der gotlichen waren weyßheit. Mit nichte nit legt got oder gibt got den schacz seiner ewigen weyßheit in ein hoffertigs hercz. Dar⁸⁷ vmb wo sein ware gotliche weyßheit, dy⁸⁸ ein veindin ist der weltlichen weyßheit, da muß sy in der schaczkamern⁸⁹ der waren gotlichen demutikeit behalten werden. Czu dem XXXIII. so ist demutikeit

⁸³ Hs. *mynpt*.

⁸⁴ Davor ist *d* durchgestr.

⁸⁵ Hs. *meschen*.

⁸⁶ Hs. *besecheydenheit*.

⁸⁷ Davor ist *w* durchgestr.

⁸⁸ Davor ist *behal* durchgestr.

⁸⁹ Davor ist *ka* durchgestr.

ein aula oder sal oder hauß aller gnaden. War vmb? Wann mit vollkommener demutikeit wirt alle gnad erlangt, gehabt vnd behalten. Vnmüglich ist, daz got einen rechten volkomen (223^v) demuttigen menschen kein gnad versag zu geben noch auch daz er dy nit mug gehalten oder dar ynnen bestetigt mug werden ewiglichen. Dar vmb wirt sy genent ein aula gratiae, daz ist ein sal oder hawß der gnaden. Czu dem XXXIII. so ist demutikeit ein volkomene mit gleicheit mit got. Wie ist got demüttig? Er bedarff nit demuttig sein als wir, wann er ist daz hochst, pest, volkomenst güt vnd bedarf nymantcz ⁹⁰. Dar vmb ym auch nit not ist ⁹¹ keiner demutikeit. Das ist aber sein demutikeit ⁹², daz er sich mit ist teyllen einer ⁹³ yden seiner creatur ⁹⁴ anders einer creatur den der andern nach dem vnd ein yde creatur sein mag entpfencklich sein. Also (224^r) helt auß dy volkomen demutikeit dyße mit gleicheit mit got, daz sie sich allen creaturn gemeinschaft mit vnter werffung vntter sie vnd sych den mit teylt nach dem vnd den ein ydes sein bedarff zu seiner notturft. Vnd dyße nucz vnd vnzellige lob vnd preyß vnd noch vil der, dy ⁹⁵ vnaussprechlichen ⁹⁶ sint, dy beslossen sint in der edeln tugent der demutikeit. Dy nymant kan genczlich auß gesprochen noch begreifen. Wy edel diße tugent ist, da ⁹⁷ von auch Bernhardus spricht: O wy gar ein vnaussegliche sussikeit vnd frewd ist jn der sel, dy da warlich gezirt ist mit der edeln demut vnd armut Ihesu Cristi. Zu der helff vns allen der selb aller heiligst vnd aller demuttigst herr Ihesu Cristi, der mit got dem vater vnd heiligen geist ⁹⁸ lebt vnd regirt ⁹⁹ jn ewige ewigkeit. Amen.

VIII

160^v-164^r Peter Kirchs Schlag (zugeschr.)
Die 12 Sterben und das vollkommene Leben

Daz sint XII sterben, die der vater vicary Peter Kirchs Schlag gepredigt hat.

(161^r) Daz I. ist von aller begerung zeitlicher ding. Daz II. von aller begerung ¹⁰⁰ eigner suchung. Daz III. von aller begerung eigner synlikeit. Daz IIII. von aller begerung der sinlichen naturliher lieb vnd an genumen

⁹⁰ Danach ist *nymant* durchgestr.

⁹¹ *ist* auf den Rand korrigiert.

⁹² Hs. *demutkeit*.

⁹³ Davor ist *seiner* durchgestr.

⁹⁴ Danach ein stark verkürztes Wort und durchgestr. *den*.

⁹⁵ Hs. *der, dy* über der Zeile.

⁹⁶ Vor *-lichen* ist eine Silbe durchgestr.

⁹⁷ Davor ist *den* durchgestr.

⁹⁸ *geist* auf den Rand korrig.

⁹⁹ Hs. *regiurt* (?).

¹⁰⁰ Hs. *begerug*.

lieb empfangen oder erlangte lib. Daz V. von aller begerung geselschafft der geschaffen ding. Daz VI. von aller auß wendiger bekumernuß. Dy ist von sunderlicher not geistlichs (161^v) nucz oder gehorsamikeit. Daz VII. von aller pitterheit des herczens vnd arckwans auff ander menschen. Daz VIII. von aller begerung der hoffart, eitel ere vnd beheglikeit. Daz IX. von aller begerung des ynwendigen lust, es (es) sey geistlicher oder synlicher. Daz X. von aller grublung des herczen. Daz XI. von aller vnrusamikeit des herczen in allen außwendigen widerwertikeit vnd in inwendiger verlaßenheit. Daz XII. in einer volkumen gelaßenheit in allem, daz jm got (162^r) thut oder verhenget zu geschechen.

Daz sint XII stuck oder stern, als betewt wirt pey dem kron, dy Sant Johannes sach in apocalypse (12,1), als dy Beda, der erwirdig lerer¹⁰¹, seczt¹⁰². Daz 1. ist ir große weißheit. Der hat III ander stern. Der 1. ist daz sweigen, do ir der engel den groß procht. Daz II. ist das versten der wort, dy der engel czu ir sprach. Der III. dy gar weißlich antwurt. Der II. ist dy meißikeit. Hat auch III stern: Der 1. ir sitikeit der tugent, der II. dy meißikeit irer wort, der III. dy großen reinikeit ires herczen. Der III. groß stern ist sterck. Der hat auch III ander stern. (162^v) Der 1., daz sy dy 1. ist gewest, dy gelobt hat ir keuscheit. Der II., daz sy dy so volkumenlichen gehalten hat. Daz III., daz sy den Worten des engels als pald gelawbt hat. Der IIII. stern ist gerechtikeit. Der hat auch III stern. Der 1. ist, daz sy an verserung der junckfrewlikeit hat geporn. Der II., daz sy dar nach selbs genert. Der III., daz sy solchs groß mitleiden mit hat gehabt.

Der gancz volkumen grunt eins volkumen lebens. Daz 1., daz eins von seinen wercken nichcz halt vnd got allein mein vnd myn. Daz 2. ein gruntloß (163^r) gehorsam gemut vnter got vnd allen menschen, dem mynsten vnd dem meyste, so vern es an trift. Dy er gocz vnd sol in allen dingen gruntlich halten vnd meinen, daz alle menschen rechter haben wen er. Daz 3., daz er hab ein verdifte demutikeit vnd sol allezeit sten auff dem, daz sein eigen ist: daz ist nichcz, vnd was er thut, daz haben fier poß vnd alle dinck czu dem pesten keren. Daz 4., daz er alle czeit sol furchten dy verporgen vrteil gocz nit in einer verczweiffung, mer in kint(163^v)licher forcht vnd lieb.

Dy XII stuck dinen czu einem volkumen leben. Daz 1. erkennen, waz vns got gerust hat. Daz 2. auff mercken haben auff sein plexion. Daz 3. auff mercken haben auff sein ampt. Daz 4.: kein genugen¹⁰³ such in keinen gaben, sunder vmber mer vnd mer beger czu czu nemen. Daz 5.: flich alle vnnucze bekumernuß oder geschafft. Daz 6.: flich alle firbiczikeit. Daz 7., daz er starck vnd lanckmutig sey, nit heut etwacz an vech, morgen daz farn laß. Daz 8.

¹⁰¹ Hs. *erwig lere*.

¹⁰² *seczt* über der Zeile nachgetragen.

¹⁰³ Hs. *genuge* mit überstrichenem *u* und Endsilben-*e*.

eben merck, wy sein grunt stee, wa von er erfrewt oder betrwbt¹⁰⁴ werd. Daz 9., daz er such czeit (164^r) vnd stat also, daz er sich ein wolt keren, so er singen oder ander gehorsam volpringen sol, oder sich auß keren, so er kein sunder gescheft hat. Daz 10.: halt dich meißlichen an allen dingen vnd dy bescheidenheit da pey. Daz 11.: Suchen matery, dy dich mugen reiczen ein czu keren. Daz 12.: hut dich vor vnnuczen fantasien¹⁰⁵.

¹⁰⁴ Hs. *betrwbt*.

¹⁰⁵ Das hierauf folgende fragmentarische Stück (*Waz dy wurckung sey der heiligen engel*; bis f. 164^v) gehört entgegen P. Renner, a.a.O., 211, offenbar nicht zu diesem Text.